Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 147. **Dienstag den 26. Juni 1888.** **VI. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir die „Thorner Presse" recht bald zu bestellen.

Sonnabend am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt wird.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die „Thorner Presse" mit dem Anfang der hochinteressanten Erzählung „Aus heiterem Himmel" bis Ende d. Mts. gratis und kostenfrei zugesandt.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **2 Mark** inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

*. Getreidespekulation.

In der deutschfreisinnigen Presse, welche von jeher eine Vorliebe für jede Art von Börsenspekulation gehabt hat, wird großer Lärm über ein Rescript des Handelsministers geschlagen, welches gewissen Manipulationen der Getreidespekulanten einen Riegel vorzuschieben bestimmt ist. Der Wortlaut des Rescripts ist noch nicht bekannt. Der Inhalt desselben wird in den Börsenblättern wie folgt angegeben:

Es wird ein sicheres Gewicht für lieferbares Getreide verlangt und zwar soll das lieferbare Gewicht nicht länger 70 Kilo für den Hektoliter sondern 72 Kilo betragen (oder 122 Pfund holländisch.) Zweitens soll eine völlig andere Zusammensetzung der Sachverständigenkommission der Productenbörse erfolgen. Es sollen besoldete Beamte angestellt werden, die völlig außerhalb der Spekulation stehen. Drittens tadelt der Minister den durch Hitzdarre hervorgerufenen sog. „Rauchgeruch", wodurch die kleinen Müller benachtheiligt werden, da die vollkörnigen Producte der großen Müllereien denselben vermeiden lassen. Viertens sollen in dem Kündigungspreis Abänderungen eintreten. Waare, die einmal bei der Kündigung für unkontraktlich erklärt worden, soll vor dem 7. Tag nicht wieder angekündigt werden, es sei denn, daß dieselbe vorher von einer Kommission für kontraktlich erklärt worden. Ferner soll der sogenannte Rauh-Weizen, der gehandelt wird, auch reiner Rauh-Weizen sein.

Ob diese Inhaltsangabe durchweg zutrifft, vermögen wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls richtet sich das Rescript gegen Mißstände, die offenbar sind, und die selbst von den Gegnern der ministeriellen Maßregel anerkannt werden müssen. Aber, sagt man, es handelt sich hier um einen Eingriff in die Selbstständigkeit des Verkehrslebens. Man wird sich wohl oder übel daran gewöhnen müssen, daß die Grundsätze der Manchestertheorie bei uns nicht mehr gelten und daß man „das freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte" nicht mehr als die Grundlage ansieht, auf welcher eine gedeihliche Entwickelung unseres Wirthschaftslebens möglich ist. Der Terminspekulation ist bisher volle Freiheit gelassen worden, und die „Kreuz Ztg." hat ganz Recht, wenn sie meint, daß man nach der Theorie der Börsenzeitungen also erwarten sollte, daß sie sich zu einem wahren Musterinstitut entwickelt hätte, das nach allen Seiten seinen Segen verbreitet. Statt dessen ist sie zur Pest des Getreidehandels geworden. Das genannte Blatt sagt ferner: Die Forderung nach einer Erhöhung des lieferbaren Gewichts trifft eine der schlimmsten Praktiken der heutigen Termin-Spekulation: Das Manövriren mit einem künstlichen Angebot. Dasselbe ist die Hauptwaffe der Spekulanten, wenn sie den Preis drücken wollen. In früheren Jahren hat man große Mengen schlechten Rauhweizens, den kein Mensch abnehmen wollte, der zum Konsum ganz ungeeignet war, für lieferbar erklärt und da derselbe beständig hin und hergeschoben wurde, den Preis der guten Waare gedrückt. Im vorigen Jahre haben die Spekulanten kolossale Quantitäten des nach Qualität, Geschmack und Geruch abscheulichsten Roggens vom Asowschen Meer eingeführt. Derselbe war zu schlecht zum Viehfutter; diejenigen, die ihn nach Deutschland gebracht haben, verdienten in der That, daß es ein Mittel gäbe, um sie zu zwingen, ihn selbst zu konsumiren. Die Waare war völlig werthlos; dennoch bezahlten die Spekulanten Fracht und Zoll, woraus man einen Schluß auf die Gewinne ziehen kann, welche sie durch den Druck auf den Preis der guten Waare einheimsten; Theile dieser Schundwaare sind wirklich für lieferbar erklärt worden. Sie abzunehmen — daran dachte natürlich kein Mensch; die Kontrakte wurden von einem dem andern zugeschoben und so hat dieses todte Material lange Zeit den Markt belastet und den Preis gedrückt, bis die Spekulation an das Licht gezogen wurde. Da erfolgte dann die Intervention der Behörde und das Spiel mit diesem Posten Asowwaare wenigstens hatte aufgehört.

Solchen Manipulationen entgegenzutreten, ist Pflicht der Regierung, denn es werden dadurch die Interessen unserer Landwirthschaft auf das Empfindlichste geschädigt. Wäre die Sachverständigen-Kommission diesem Treiben rechtzeitig entgegengetreten, so läge gewiß kein Anlaß vor, eine andere Zusammensetzung für dieselbe zu fordern. Sie hat es aber nicht gethan, was man im Publikum einfach mit dem Hinweis auf das Sprüchwort erklärt, daß eine Krähe der anderen nicht die Augen aushackt. Die Forderung, daß besoldete Beamte, welche der Spekulation fern stehen müssen, über die Lieferbarkeit entscheiden sollen, erscheint hiernach ganz berechtigt.

Politische Tagesschau.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung", der nicht bestritten werden kann, daß sie ein Gefühl für den widerlichen Eindruck und die Dummheit der fanatischen Tendenz hat und die so nicht selten durch die verhältnißmäßige Objektivität ihrer Urtheile angenehm überrascht, hat eine durch die Gefühlswärme des Tones wohlthuend berührende Schilderung der letzten Stunden des Kaisers Friedrich, namentlich soweit sich in ihnen das innige Verhältniß zwischen dem verewigten Kaiser und seiner hohen Gemahlin in ergreifenden Zügen bekundete, gebracht. Diese Darstellung hat auch die „Freis. Ztg." auf einigen 40 Zeilen übernommen; sie läßt nur mitten aus dem sonst in keiner Weise verkürzten Zusammenhange die folgenden beiden Sätze aus: „Der jetzige Kaiser hat, wie wir von Augenzeugen wissen, beim Tode seines Vaters geweint, wie nur ein guter Sohn weinen kann. Sein Bruder Heinrich war fassungslos." Es sind das die einzigen Sätze des Berichts, in denen der gegenwärtig regierende Kaiser und sein Bruder erwähnt werden. Die „Freis. Ztg." kann selbstverständlich nicht annehmen, daß ein ihr politisch gesinnungsverwandtes Blatt zu der Erwähnung jener Einzelheiten durch eine Tendenz des besonderen Wohlwollens veranlaßt ist oder mit ihnen die Grenze der Wahrheit überschritten hätte. Das Organ des Herrn Richter kann sich aber nicht entschließen, seinen Lesern eine einfache, gut beglaubigte Thatsache mitzutheilen, wenn die Gefahr vorliegt, daß der Eindruck ein dem Kaiser Wilhelm günstiger sein und durch diese Erzählung das Band zwischen dem Herzen des Königs und dem seines Volkes fester geknüpft werden könnte. — Und das sind dieselben Leute, die Monate lang in den Spalten der patriotischen deutschen Presse herumgeschnüffelt haben, um ihrer Entrüstung über die angeblichen Mängel unserer monarchischen Gesinnung ein Relief zu geben und ein windiges Beweismaterial für unsere angebliche „Hetze gegen die Krone" zusammenzutragen!

In einem Berliner Briefe des officiösen „Pester Lloyd" wird mitgetheilt, Kaiser Wilhelm II. habe zu berufenen politischen Persönlichkeiten geäußert, er werde an dem Bündniß mit Oesterreich und Italien unerschütterlich festhalten, er werde den Frieden halten, aber falls seine Alliirten angegriffen werden sollten, so werde er seine Bündnißpflichten mit ganzer Kraft und deutscher Treue erfüllen.

Wie der „Voss. Ztg." aus St. Petersburg berichtet wird, hat der Zar nach dem Hinscheiden des Kaisers Friedrich dem Kaiser Wilhelm sein herzlichstes Beileid nicht nur auf telegraphischem Wege, sondern auch durch ein eigenhändiges Schreiben ausgedrückt. Dasselbe verleihe der vollen, innigen Theilnahme für den verewigten Monarchen warmen Ausdruck und übertrage diese Sympathie auch auf den Sohn und Nachfolger des tiefbeklagten Fürsten.

Der russisch-officiöse „Nord" in Brüssel bespricht die Proklamation Kaiser Wilhelms an das preußische Volk und ist überzeugt, daß sie gewiß dazu angethan ist, Befürchtungen zu beseitigen. Man könne nicht bestimmter für den Frieden eintreten. Deutschland habe auch kein Interesse für einen Aggressivkrieg. Deutschland wolle seine Integrität gewiß vertheidigen, das sei aber kein Grund, die Wechselfälle des Krieges aufzusuchen.

Dr. Mackenzie ist von einem Vertreter des „Haager Dagblad" interviewt worden und hat diesem, wie das Blatt berichtet, gesagt: Er sei seit dem Februar von der Krebsnatur der Krankheit vollkommen überzeugt gewesen; aber falls er sie zugegeben hätte, wäre eine Regentschaft wahrscheinlich gewesen. Mackenzie hat ferner einem Korrespondenten des Mailänder „Secolo" kurz vor seiner Abreise aus Berlin gesagt, er habe allerdings im Verlauf der Behandlung den Krebs erkannt, aber mit Rücksicht auf den Geisteszustand der Kaiserin und ihrer Töchter habe er nicht für angemessen gehalten, die Wahrheit bekannt werden zu lassen, besonders im Hinblick auf sehr delicate

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

2.

Der Komiker Schwabel logirte mit seinem Kollegen Romberg im Lammwirthshaus. Er fühlte sich da am behaglichsten, wußte er ja doch aus früheren Jahren, daß die Familie Schaller allen seinen Wünschen Rechnung trug, und außerdem stellte sich hier der Pensionspreis niedriger, als in der Stadt. Schauspieler können immer Geld gebrauchen, und da Schwabel sparsam war, so freute er sich über jede Mark, die er beiseite legen konnte. Anders stand es um den Kollegen Romberg, dessen Ausgaben weit größer waren, als seine Einnahmen; als Held und Conversationsliebhaber mußte er auf bessere Garderobe halten und sich nach der jeweils herrschenden Mode richten. Das verschlang aber alljährlich eine hübsche Summe und wenn Edwin am Neujahrsmorgen das Facit zog, so stellte sich fast immer ein unangenehmes Minus heraus. Hätte er im Laufe des Jahres nicht einige Benefice gehabt, welche ihm jederzeit ein volles Haus brachten, so würde es um seine Finanzen schlecht bestellt gewesen sein.

Zur Zeit befand er sich wieder einmal in Geldnoth, und deshalb blickte er recht verdrießlich in den prächtigen Herbstmorgen, als er sich jetzt an Schwabels Seite niederließ, der draußen im Garten sein Frühstück einnahm. Die muntere Wirthin, mit welcher der Komiker ein heiteres Gespräch geführt, erhob sich sofort bei des Heldenspielers Ankunft.

„Ich glaube gar, Sie fürchten sich vor dem finsteren Gesicht meines Kollegen Romberg," rief Schwabel, die Wirthin zum Niedersetzen nöthigend. „Er beißt nicht, seien Sie ganz ruhig, 's ist nur eine finstere Wolke, die über seine Stirn zieht. Ich kenne das."

Frau Riecke wollte sich trotzdem entfernen, sah sich aber jetzt von dem Heldenspieler zurückgehalten, welcher sie über die nächste Umgebung des Städtchens ausfragte.

„Ihr seid ein komischer Kauz, Romberg," rief Schwabel halb lachend und halb ärgerlich. „Kann ich Euch nicht diese Auskunft ertheilen? Komme ich doch schon seit vier Jahren her."

„Der Herr Schwabel weiß freilich hier Bescheid," bestätigte die Wirthin, „aber Alles kennt er doch noch nicht."

„Oho," begehrte der Komiker auf, „was ist mir denn z. B. fremd?"

„Ei nun," lächelte Frau Riecke, „die Mühle und das Schloß kennen Sie genau, was aber auf der entgegengesetzten Seite liegt, das dürfte Ihnen wohl unbekannt sein."

„Wirklich? I was Sie sagen! Bin ich etwa nicht im vorigen Jahre zu Buchshagen auf der Kirchweih gewesen?"

Bei Nennung dieses Namens zeigten die Mienen Rombergs eine gespannte Aufmerksamkeit und während des weiteren Gesprächs neigte er das Haupt zuweilen bis zur Kaffeetasse herab, mitunter bedeckte er wiederum für kurze Zeit die Augen.

„Richtig," bemerkte jetzt die Wirthin auf Schwabels Aeußerung, „Sie brachten uns ja allen Geschenke mit —"

„Die ich der alten Schröter abkaufte," fiel der Komiker ein. „Wie gehts denn der muntern Frau?"

„Die Jahre fangen sie an zu drücken; das Herumziehen mit ihrem Waarenkram von einer Messe zur andern fällt ihr nachgerade schwer. Jetzt könnte der Sepp ihr eine große Stütze sein."

„Der Sepp," wiederholte Schwabel nachdenklich, „war das nicht der Name des Pflegesohnes?"

„Ganz recht," bestätigte die Wirthin, „es war der Sohn ihrer Schwester, die in der Residenz als Wittwe lebte, und nach deren Tode nahm sie die Waise zu sich."

„Ich entsinne mich jetzt," äußerte der Komiker, „der Junge lohnte ihr mit Undank —"

„Er war kaum confirmirt," fiel die Wirthin lebhaft ein, „da lief er davon."

„Solch ein Galgenstrick!" polterte Schwabel, mit der Faust auf den Tisch schlagend.

„Einige wollten ihn in der Residenz gesehen haben, allein alle Nachforschungen, welche die verzweifelnde Mutter nach dem Jungen anstellen ließ, blieben ohne Erfolg —"

Vom Hause her ertönte jetzt die Stimme Paul's, welcher der Mutter zurief, daß sie zum Vater kommen möge, er wolle nach der Mühle gehen. Frau Riecke knixte und eilte, ohne ihren Satz zu vollenden, davon.

„Noch immer schlecht Wetter?" wandte sich Schwabel an Edwin, der das Haupt auf die Hand gestützt hatte, „da herrscht sicherlich bei Euch im Portemonaie wieder einmal Ebbe."

„Errathen," seufzte Edwin, „ich habe in der Residenz auf meine Effekten Vorschuß nehmen müssen, und wenn sie hier ankommen, vermag ich sie nicht einmal einzulösen."

„Ihr idealen Menschen lebt in den Tag hinein," erwiderte Schwabel vorwurfsvoll.

„Ich mag keine Moralpredigten," versetzte Edwin mürrisch. „Außerdem kann ich ja doch nicht auf Eure Hilfe rechnen."

„Da habt Ihr Recht. Ich borge keinem Kollegen, denn man kriegt doch nichts wieder zurück."

Der Heldenspieler erhob sich zürnend, Schwabel legte jedoch beschwichtigend die Hand auf seinen Arm und sagte:

„Trotz meines Grundsatzes werde ich Euch aber nicht im Stiche lassen. Ihr habt gestern die Bekanntschaft des Grundmüllers gemacht —"

„Sprecht Ihr von dem Alten mit den harten Zügen, der mich so sonderbar fixirte —"

„Von demselben. Wir wollen ihn heute Vormittag aufsuchen, er wird Euch das gewünschte Geld vorstrecken. Hohe

die Zukunft der Prinzessinnen betreffende Gründe. — Das sind ja sehr interessante Enthüllungen!

Pariser Blätter behaupten, die Ausweisung des Korrespondenten des „Matin“ Ramson sei infolge seiner Verbindungen mit den englischen Aerzten und wegen der Artikel, die er für diese veröffentlicht habe, erfolgt.

Der französische Ministerrath hat das Gesuch der Verwaltungskommission des „Institut de France“, das Decret wegen Ausweisung des Herzogs von Aumale aufzuheben, aus politischen Rücksichten verworfen.

Die spanische Deputirtenkammer hat zwar den Antrag betreffend die officielle Theilnahme Spaniens an der Pariser Weltausstellung abgelehnt, jedoch beschlossen, den Credit für die Handelskammern zur Unterstützung spanischer Aussteller in Paris auf 500 000 Frcs. zu erhöhen.

Zwischen Montenegrinern und Albanesen ist es kürzlich wieder zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei welchem die Montenegriner den Kürzeren zogen und zehn Mann verloren. Die Pforte hat zur Verhinderung dieser Zusammenstöße Truppenverstärkungen nach Albanien entsendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hatte Freitag eine längere Konferenz mit dem Statthalter für Elsaß-Lothringen Fürsten zu Hohenlohe. Heute Vormittag empfing Se. Majestät die zur Notifikation der Thronbesteigung für die fremden Höfe bestimmten Missionen vor deren Abreise von Berlin. Nachmitags hatte der Reichskanzler Vortrag bei Sr. Majestät.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden sich heute Nachmittag um $5^1/_2$ Uhr auf der Dampfyacht „Alexandria“ bei der Glienicker Brücke in Potsdam einschiffen, um über Charlottenburg nach Berlin zu fahren. Die Ankunft in Charlottenburg wird etwa um 7 Uhr erwartet, die Majestäten werden dann in offener Kalesche nach Berlin fahren und im Schloß absteigen. Das Kaiserpaar wird voraussichtlich bis Mittwoch Abend in Berlin verbleiben.

— J. M. die Kaiserin Augusta ist gestern früh in Begleitung der Großherzogin von Baden sehr ermüdet in Baden-Baden eingetroffen und gedenkt in den nächsten Tagen die abgebrochene Kur wieder aufzunehmen.

— Prinz Heinrich von Preußen ist zum Commandanten des im Juli in Dienst zu stellenden „Hohenzollern“ ernannt worden.

— Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, wird am Montag der Eröffnung des Reichstags beiwohnen und am selben Tage Nachmittags in seinem Palais zu Berlin ein Kapitel des Johanniter-Ordens abhalten.

— Der Prinz-Regent ist heute Vormittag mit dem Staatsminister Frhrn. v. Lutz, dem Minister des Auswärtigen Frhrn. von Crailsheim und dem Chef der Geheimkanzlei in Berlin eingetroffen.

— Die Eröffnung des Reichstags am Montag wird sich, wie bereits berichtet, in ganz besonders feierlichen Formen vollziehen. Derselben werden beiwohnen der König von Sachsen, die Prinzregenten von Bayern und Braunschweig, die Großherzoge von Baden, Hessen und der Prinz Wilhelm von Württemberg. Dem Eröffnungsacte geht Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Reichstags in der Kapelle des Königl. Schlosses, für die katholischen in der St. Hedwigskirche vorauf. Nach beendetem Gottesdienste begeben sich die Reichstagsmitglieder nach dem Weißen Saale des Schlosses. Hier versammeln sich auch die Generalität, die Minister, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe erster Klasse, während sich die Mitglieder des Bundesraths im Marinesalon versammeln. Für J. Maj. die Kaiserin, die Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die übrigen fürstlichen Damen ist im Weißen Saale rechts vom Throne eine Tribüne errichtet. Eine andere Tribüne ist für das Corps diplomatique bestimmt. Die anwesenden regierenden deutschen Fürsten, die Prinzen des Königlichen Hauses, die zu der Feierlichkeit hier eintreffenden Mitglieder der regierenden deutschen Fürstenhäuser und die hier anwesenden Erbprinzen weilen vor der Feier in der Sammetkammer. Der Kaiser wird dem Gottesdienste beiwohnen. Nach der Rückkehr von demselben und sobald die Versammlung in dem Weißen Saale geordnet ist, macht dem Kaiser der Reichskanzler davon Meldung, worauf sich Se. Maj. unter großem Vortritt, umgeben von den anwesenden regierenden deutschen Fürsten, den Prinzen des Königlichen Hauses und den sonst zur Feierlichkeit hier eintreffenden Mitgliedern deutscher Fürstenhäuser und gefolgt von den General- und Flügeladjutanten, nach dem Weißen Saale begiebt. Der Vortritt setzt sich wie folgt zusammen: Die Schloßgarde-Kompagnie, die Hoffouriere, die Königlichen Hofpagen, der Ober-Ceremonienmeister, die Hof-, die Vice-Oberhof- und Oberhofchargen, der Oberst-Marschall mit dem großen Stabe und die anderen Obersten-Hofchargen, die nachstehend aufgeführten Reichs-Insignien paarweise, nämlich: Das entblößte Reichsschwert, getragen vom General von Meerscheidt-Hüllessem, der Reichsapfel, getragen vom General von Strubberg, das Scepter, getragen vom General von Stiehle, die Krone, getragen vom Oberst-Kämmerer Grafen zu Stolberg-Wernigerode, das Reichs-Panier, getragen vom General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal, welchen die Generallieutenants v. Schlichting und Graf v. Alten geleiten. Der Kaiser nimmt auf dem Throne Platz, die anwesenden regierenden deutschen Fürsten treten auf den haut-pas zur Rechten, die Prinzen des Königlichen Hauses und die anderen Prinzen deutscher Fürstenhäuser auf den haut-pas zur Linken des Thrones. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal wird mit dem Reichspanier rechts, General von Meerscheidt-Hüllessem mit dem Reichsschwert links hinter Sr. Majestät auf der mittleren Thronstufe stehen, während Krone, Scepter und Reichsapfel auf die Tabourets rechts und links des Thrones niedergelegt werden. Die Hofchargen haben bei dem Eintritt in den Weißen Saal Spalier gebildet, während die Obersten-Hofchargen zu beiden Seiten des Thrones ihre Plätze eingenommen haben. Nach beendigter Thronrede verläßt Se. Majestät mit Gefolge den Saal in der vorgeschriebenen Ordnung wieder.

— Das „Neue Wiener Tageblatt“ will wissen, daß im Spätsommer oder im Herbst eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden werde. Vorher werde Kronprinz Rudolf dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten.

— Der Königliche Hof hat gestern für die verewigte Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Prinzessin von Preußen, auf 14 Tage Trauer angelegt.

— Die Rückkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach England ist nunmehr auf morgen, Sonntag Abend, festgesetzt.

— Zur Ueberbringung der Notification betreffend die Thronbesteigung des Kaisers begaben sich die nachbenannten außerordentlichen Gesandten in das Ausland: Generalmajor v. Winterfeldt nach London, General v. Alvensleben nach Paris, General v. Pape nach Petersburg, General Graf Waldersee nach Wien, Fürst von Pleß nach Rom (Quirinal), Fürst Carl von Lichnowski nach Rom (Vatican), Fürst Radolin nach Constantinopel, General von Grolmann nach Madrid und Lissabon, Generalmajor von Schlieffen I nach Belgrad und Bukarest, Generallieutenant von Derenthall nach Athen, Generallieutenant von Mischke nach Brüssel und dem Haag und Generallieutenant von Hahnke nach Kopenhagen und Stockholm.

— Von einer Vereidigung der preußischen Landtagsmitglieder ist Abstand genommen, da der geleistete Eid auch für den Thronnachfolger gilt. Dies war die allgemeine Auffassung auch bei dem Regierungsantritt Kaiser Friedrichs.

— Dem Garde-Husaren-Regiment zu Potsdam, welches der Kaiser zu seinem Leib-Garde-Husaren-Regiment ernannt hat, sind silberne Kesselpauken verliehen worden.

— Dem Begnadigungsakt Sr. Majestät des Kaisers wird, der „Voss. Ztg.“ zufolge, gegen Ende der neuen Woche entgegengesehen werden können.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wie behauptet wird, soll Minister von Puttkamer zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt werden.

— Nach der „Kölnischen Zeitung“ stände jetzt fest, daß Unterstaatssekretär Dr. von Lucanus der Nachfolger des zum 1. Juli in den Ruhestand tretenden Chefs des Geheimen Civil-Kabinets v. Wilmowski werden wird.

— Graf Herbert Bismarck wurde heute Vormittag $11^3/_4$ Uhr von Seiner Majestät dem Kaiser im Marmorpalais empfangen.

— Das Polizeipräsidium zu Berlin hat neuerdings wieder auf ein Gesuch um Gestattung der Leichenverbrennung ablehnenden Bescheid ertheilt.

— Von zuständiger und bestunterrichteter Seite erfahren wir, daß die Nachricht von dem Erlaß einer Kabinetsordre des verewigten Kaisers Friedrich, betreffend die Einführung des Schleppsäbels für die Infanterie-Offiziere, unwahr ist. Selbstverständlich ist auch die in unserer Zeitung enthaltene, Berliner Blättern entnommene Notiz, welche eine Beschreibung des neuen Schleppsäbelmodells enthält, der thatsächlichen Grundlage entbehrend.

— Die Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Infanterie-Exercier-Reglements hält, wie die „N. Pr. Z.“ hört, täglich Sitzungen. Dem Vernehmen nach soll indessen die jetzige Kommission nur den Charakter einer Vorkommission tragen und sich auf die nöthigen Vorarbeiten und die Aufstellung von Grundsätzen beschränken. Später soll dann eine verstärkte Kommission, zu welcher auch Vertreter der nichtpreußischen Armeen hinzutreten würden, den endgiltigen Entwurf des neuen Reglements ausarbeiten.

— Der Berliner Magistrat hat aus seiner Mitte eine Kommission niedergesetzt, welche erwägen soll, in welcher Weise den Kaisern Wilhelm und Friedrich in Berlin ein Denkmal als dauernder Ausdruck der Dankbarkeit der Reichshauptstadt gegen die beiden Kaiser zu errichten sei. Der gestern erwähnte Beschluß der Stadtverordneten auf Aufstellung der Büsten der beiden Kaiser im Stadtverordnetensaale wurde gleichzeitig seitens des Magistrats genehmigt. Im benachbarten Charlottenburg hat sich ein Comité für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich gebildet.

— Das Schullastengesetz hat die Königliche Genehmigung erhalten; dasselbe wurde noch vom Kronprinzen, dem jetzigen Kaiser, in Stellvertretung seines Vaters vollzogen; das Gesetz wird alsbald publizirt werden.

— Bezüglich der Mittheilung über die Mißhandlung von Franzosen auf dem Bahnhof in Freiburg i. Br. durch Studenten konstatirt die „Freiburger Zeitung“, daß die Nachricht mehrfach unrichtig ist. Es waren nicht Franzosen, sondern Italiener. Vier Mitglieder des betreffenden Corps sind mit einer Carcerstrafe von 8 Tagen bis zu 3 Wochen bestraft worden. Ferner ist die Suspension des Corps für das Sommersemester beantragt.

Hamburg, 23. Juni. Die hier versammelten Vertreter der Seeberufsgenossenschaft beschlossen die nächste Jahres-Versammlung in Danzig abzuhalten.

Ausland.

Paris, 23. Juni. In der Besetzung der französischen Armeekorps wird ein Wechsel vollzogen. General Jamont erhält das erste Korps an Stelle von Billot, General de Cools das zweite an Stelle von Lewal, General Villain das neunte an Stelle Carey de Bellemares. Die Generäle Billot, Carey und Lewal sind zu Armee-Inspektoren ernannt worden.

Chicago, 22. Juni, Nachm. 4 Uhr. Die republikanische Nationalkonvention begann heute Vormittag mit den Abstimmungen. Die absolute Majorität beträgt 417 Stimmen. Nach drei Stimmgängen vertagte sich die Konvention sodann bis 7 Uhr Abends. In der dritten Abstimmung erhielt General Sherman mit 244 die meisten Stimmen.

Chicago, 22. Juni, Abends. Die Konvention vertagte sich weiter bis morgen. Depew zog seine Kandidatur zurück.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 21. Juni. (Der Aberglaube) hat einen hiesigen Tischler um einen bedeutenden Gewinn gebracht. Der Tischler hatte sich ein Loos zur Inowrazlawer Pferde-Lotterie gekauft, dann aber das Loos wieder fortgegeben, weil in der Nummer sich die „Unglückszahl“ 7 befand. Grade dieses Loos wurde dann mit dem Hauptgewinn gezogen. (O. P.)

(*) **Strasburg**, 24. Juni. (Verschiedenes.) Der Sommer hat auch hier seinen Einzug gehalten; denn „die Sonne versendet glühenden Brand.“ Ihre Strahlen werden bald das in der Umgegend prächtig stehende Korn zum Reifen bringen. Klee und Gras sind in der vergangenen Woche fast überall gemäht worden und versprechen eine gute Ernte. Nur ist das Gras auf den überschwemmt gewesenen Wiesen etwas sauer und dürfte nicht so nahrhaft sein. Trotz der Dürre giebt es hier auch schon Pilze. — In den hiesigen Kirchen fand heute die angeordnete Trauerfeier für Se. Majestät weiland Kaiser Friedrich III. statt. — Der Fischreichthum unserer Seen und Flüsse hat durch die Ueberschwemmung ganz bedeutend gelitten. Die Fische sind im Ueberschwemmungsgebiet mit dem austretenden Wasser auf die Wiesen und Felder gegangen, und als das Wasser verdunstete, blieben die Fische zurück, wurden in großen Mengen gefangen oder mußten elendiglich umkommen. Auch ist auf diese Weise viel Laich getödtet worden. Der Niskobrodnoer See, einer der fischreichsten sonst im Kreise, liefert dieses Jahr sehr wenig Ausbeute. — Hier ist der seltene Fall vorgekommen, daß eine alte Katze, der man die Jungen genommen hatte, junge Kaninchen säugte, die man zu ihr gelegt hatte. Possierlich ist es anzusehen, wie die Katzenmutter mit den Kaninchenkindern spielt und ihnen durchaus die Geheimnisse der edeln Mäusejagd beibringen will, wovon die Dinger aber nichts wissen wollen; denn saftiger Klee ist ihnen doch das liebste Essen.

Riesenburg, 20 Juni. (Blutvergiftung.) Die Instmannsfrau K. von einem Abbau des Dorfes P. wurde heute Morgen beim Pilzesammeln von einer großen Fliege in die Backe gestochen. Anfänglich achtete dieselbe nicht darauf, empfand aber nach ungefähr einer Viertelstunde einen gewaltigen Schmerz, so daß sie nach Hause gehen und sich ins Bett legen mußte; gegen Mittag war das arme Weib todt. Der Arzt ist der Ansicht, daß eine Uebertragung von Todtengift eines milzbrandigen Thieres stattgefunden hat.

Marienburg, 22. Juni. (Die Remonte-Commission), welche gestern hier thätig war, kaufte 32 Pferde um den Durchschnittspreis von 700 Mk. an. Von den Thieren wurden 16 von Händlern und 16 von Besitzern erworben.

Dirschau, 20. Juni. (Eine Molkerei-Genossenschaft) wird demnächst hier gegründet werden.

Neustadt, 22. Juni. (Bürgermeisterwahl). In der heute stattgehabten Stadtverordnetensitzung, zu welcher die Stadtverordneten vollzählig erschienen waren, wurde der Kämmerei-Kassen-Rendant Herr März einstimmig als Bürgermeister der Stadt Neustadt gewählt.

Danzig, 28. Juni. (Eigenthümliche Zuwendung.) Der hiesige Magistrat macht im heutigen „Intelligenzblatt“ Folgendes bekannt: „Einem Magistratsbeamten ist anonym und ohne Angabe des Zweckes und der Motive der Zuwendung ein Hundertmarkschein zugesendet worden. Derselbe hat diesen Schein uns zur Verfügung eingereicht und wir haben den Betrag von 100 Mk. bei der Kämmereikasse vereinnahmt und zur Unterstützung verschämter Armen verwendet. (D. Z.)

Konitz, 22. Juni. (Mordprozeß.) Vor dem hiesigen Schwurgericht standen heute der Eigenthümer August Mietz aus Peterswalde bei Pr. Friedland und dessen Ehefrau Pauline Mietz unter der Anklage des Mordes, indem sie beschuldigt sind, am 24. Februar cr. die Altsitzerfrau Gohr, welche aus ihrem Grundstück ein Ausgedinge zu erhalten hatte, vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Erdrosseln getödtet zu haben. Die Gohr war seit diesem Tage verschwunden, ohne daß über ihren Verbleib etwas ermittelt werden konnte. Da sie sich mit dem Angeklagten wegen des zu liefernden Altentheils stets in Streit befunden hatte, wurde der angeklagte Ehemann nach einiger Zeit unter dem Verdacht des Mordes zur Untersuchungshaft gezogen und hier gestand derselbe vor dem Untersuchungsrichter zu Konitz ein, die Gohr in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau im Hausflur erdrosselt und den Leichnam im Keller versteckt zu haben. In der darauf folgenden Nacht haben sie denselben in einem Sack nach dem Kartoffelfelde getragen und hier vergraben. Der Leichnam wurde an der bezeichneten Stelle vorgefunden und hat die stattgefundene Section desselben den Tod durch Erwürgung ergeben. Die Ehefrau leugnet ihre Theilnahme an dem Morde und will erst hinzugekommen sein, als die Frau Gohr schon todt gewesen sei. Der Spruch der Geschworenen lautet bezüglich des Ehemannes auf schuldig der That mit Vorsatz und Ueberlegung, bezüglich der Ehefrau auf schuldig der Hülfeleistung bei der That. Der Gerichtshof erkannte in Folge dessen gegen den Ehemann auf Todesstrafe, gegen die Frau auf 3 Jahre Zuchthaus.

):(**Krojanke**, 24. Juni. (Feuer). In der verflossenen Nacht um $2^1/_2$ Uhr brach in dem am hiesigen Markte gelegenen neuen Hause des Fleischermeisters Frank Feuer aus, welches die ganze Ober-Etage des Hauses in Asche legte. Ueber die Entstehungsursache hat man noch nichts vernommen. Wie man hört, soll F. nur niedrig versichert sein, und hat derselbe somit bedeutende Verluste zu beklagen.

Lokales.

Thorn, 25. Juni 1888.

— (Kirchenfeier.) In den hiesigen Kirchen fand gestern unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Gemeinde die angeordnete Trauerfeier für Se. Majestät weiland Kaiser Friedrich III. statt.

— (Im eigenen Interesse der Reisenden) werden diese von den Bahnverwaltungen ersucht, bei Auflieferung von Gepäck, namentlich von Reisekörben und Bettsäcken, Papptafeln anzubinden, welche mit dem Namen des Eigenthümers und der Bestimmungsstation versehen sind. Es soll damit einer möglichen Verschleppung von Gepäckstücken vorgebeugt werden, die leicht eintreten kann, wenn die in der Gepäckexpedition eilig aufgeklebte Nummer verloren geht.

— (Eine für den deutschen Holzhandel vielleicht nicht unbedrohliche Nachricht) kommt, wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, aus Rußland. Eine russische Zeitung, die „Nowoje Wremja“, erfährt, daß demnächst aus Kowno eine Deputation der dortigen Sägemühlen-Besitzer in St. Petersburg eintreffen wird, um sich dem Finanzminister vorzustellen und ihn um die Einführung eines bestimmten Exportzolles auf unbearbeitetes Holz zu ersuchen, welches aus Rußland nach Preußen expedirt wird. Nach Ansicht der Petenten würde eine solche Maßregel eine Art von Repressalie gegen die deutsche Regierung sein, welche aus Rußland kommendes Holz mit einem Zoll belegt hat, und sie zu Konzessionen zwingen.

Prozente, oder Provision, wie er es nennt, werdet Ihr ihm für seine Gefälligkeit freilich zahlen müssen.“

Edwin schien unentschlossen. „Ich möchte mich in dieser Angelegenheit nicht gern an den Direktor wenden —“

„Wäre auch vergebene Mühe,“ lachte Schwabel. „Der Schubert giebt grundsätzlich keinen Vorschuß, weil er selber nichts hat.“

„Der Weg zur Mühle ist ja wohl nicht weit?“

„Bravo,“ lachte der Komiker, „Ihr bekommt bereits Lokalkenntniß. Wißt Ihr was,“ fügte er nach einer kleinen Pause hinzu, „wir wollen den Schaller ersuchen, daß er uns nach der Mühle fährt. Will er ja doch, wie sein Sohn vorhin der Mutter zurief, dem Steinert gleichfalls einen Besuch abstatten.“

Die beiden Kollegen begaben sich zum Lammwirth, welcher sofort ihrem Wunsche willfahrte Bald stand das Bauernwägelchen auf der Landstraße, um gleich nachher mit seinen drei Insassen davon zu rollen.

Schaller verhielt sich, gegen seine sonstige Gewohnheit, auffallend still; Schwabel gab sich alle Mühe, ihn zum Singen zu bewegen, denn er wußte aus Erfahrung, daß der Lammwirth während einer Fahrt gern ein lustiges Lied anstimmte. Allein heute blieb er stumm, und da sich auch Edwin nicht gesprächig zeigte, so lehnte sich der Komiker ärgerlich zurück und schloß die Augen. Die allmählig sich senkende Landstraße führte im weiten Bogen um den Berg herum, auf dessen Plateau sich das Schloß erhob. Von dem Letzteren führte ein schmaler Fahrweg in Windungen abwärts, und dicht an der Stelle, wo er auf die Landstraße mündete, erhob sich ein großes Marmorkreuz mit der Inschrift: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen.

„Hier ist vor einer Reihe von Jahren ein schweres Unglück geschehen,“ äußerte der sich halb auf dem Bock umdrehende Lammwirth zu Edwin.

„Sind wir schon angelangt?“ fragte Schwabel gähnend und die Augen aufschlagend. „Wir wollen hier ein wenig halten, Vater Schaller, ich möchte meinen Kollegen auf Verschiedenes aufmerksam machen.“ (Fortsetzung folgt.)

— (Abschiedsfeier). Zu Ehren des nach Posen versetzten, zum Proviantamtscontroleur ernannten bisherigen Proviantamtsassistenten Herrn Rausch veranstalteten dessen zahlreiche Freunde am Sonnabend Abend im Saale des Schützenhauses eine größere Abschiedsfeier, welche den heitersten Verlauf nahm. Fröhlichkeit und Gemüthlichkeit herrschten bei den Erschienenen; Scherz und Lachen ertönten und ließen das Gefühl der Wehmuth, das so Manchem bei dem Gedanken an den Fortgang des Freundes beschlich, nicht aufkommen. In launigen Worten feierte Herr Feldmesser Rathmann den Scheidenden; andere Toaste folgten, die sämmtlich von der Liebe und Hochachtung Zeugniß ablegten, der sich Herr Rausch hier in so reichem Maße erfreut. Bis tief in den Morgen hinein dehnte die Festesfreude die Abschiedsstunde aus, welcher Herr Proviantamtscontroleur Rausch sicher ein freundliches Andenken bewahren wird.

— (Landwirthschaftlicher Verein.) Die Sonnabendsitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde von dem Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau eröffnet. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Rechnungslegung bis 1. April 1888; zu Revisoren der Rechnung waren die Herren Oberamtmann Donner-Steinau und Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo ernannt worden, dieselben haben die Rechnung für richtig befunden. Danach stellte sich die Einnahme bis 1. April 1888 incl. des Bestandes am 1. April 1887 auf 734,89 Mk., die Ausgabe auf 686,69 Mk. (incl. eines westpreußischen Pfandbriefes von 299,40 Mk.), es bleibt also ein Bestand von 48,20 Mk. und dem westpreußischen Pfandbrief von 299,40 Mk. Nachdem Referent noch gebeten hat, diesen Fonds nicht anzugreifen, sondern vielmehr darnach zu streben, daß derselbe vermehrt würde, wird der Rechnung Decharge ertheilt. Der Vorsitzende macht sodann einige kleinere geschäftliche Mittheilungen; so hat der Schmiedemeister Block einen Sicherheitshaken zum Befestigen der Ketten an die Krippen eingesandt, welcher zur Ansicht ausliegt; ferner macht der Herr Vorsitzende auf die neuen Regenmesser aufmerksam, die gleichmäßig in Deutschland, Oesterreich, Italien u. s. w. eingeführt sind, und spricht den Wunsch aus, daß auch die Landwirthe ihr Augenmerk auf diese praktischen Messer richten möchten; dieselben werden angefertigt von dem Klempner Karl Walter in Berlin SW., Lindenstraße 16 und kosten 15 Mk. pro Stück (ohne Verpackung.) 2) Futterwerth der eingesäuerten Rübenblätter. Ref. Herr Oberamtmann Donner: Es bestehen über das Einsäuern der Rüben Zweifel in Betreff des Futternutzens, es wird sogar behauptet, daß dieselben dem Vieh schädlich sind; nun, meine Herren, ich bin ganz anderer Meinung und zu dieser Meinung brachte mich namentlich auch meine vorjährige Erfahrung; ich habe von 200 Morgen Rüben gefüttert 140 Stück Rindvieh $4^1/_2$ Monat lang bei 50 Pfd. pro Stück, eine Menge Leutevieh 4 Monat lang bei 30 Pfd. und 800 Schafe 5 Monat lang bei 5 Pfd. und der Erfolg hat mich sehr befriedigt; eine schädliche Wirkung der Blätter konnte ich nirgends entdecken. Ich hatte, wie gesagt, im vergangenen Jahre 2 Schläge von 200 Morgen mit Rüben bestellt, und verfuhr mit den Blättern so: nachdem ein Rübenschlag abgeerntet war, nahm ich bei trockenem Wetter sämmtliche Menschen zusammen, die ich bekommen konnte, und fuhr die Rübenblätter in Haufen, möglichst nah, um das so theure und viele Fahren zu verhüten, welches bei dieser Arbeit am meisten kostet; ich ließ auf einem Schlage von 80 Morgen (bei dem kolossalen Blätterwuchs, den ich im vergangenen Jahre hatte) 3, 4 auch 5 Miethen machen; die Höhe und Breite der Miethen ist meiner Meinung nach nicht wesentlich; bei mir betrug die Breite $1^1/_2$ bis 2 Ruthen. Nachdem die Blätter in Haufen zusammengebracht waren, ließ ich paar Mal mit einem Wagen über dieselben hin- und herfahren und ließ sie dann 3—4 Tage lang offen liegen, bis sie sich sackten, und erst dann bedecken, bei welchem Verfahren man viel Erde spart; die Blätter halten sich sehr schön, 1 Fuß Erde zur Bedeckung genügt, nur muß darauf geachtet werden, daß etwaige Ritzen sofort zugemacht werden, wenn sie sich einstellen, man muß also von Zeit zu Zeit nachsehen lassen; Einreiten der Rüben ist nicht nöthig. Die Kosten für dieses Verfahren stellten sich bei 200 Morgen Rüben so: 350 Menschentage a 1,50 Mk. gleich 525 Mk., 18 Pferdetage a 2 Mk. gleich 36 Mk. und Zudecken der Miethen gleich 324 Mk., in Summa also 885 Mk.; dagegen betrug der Werth der Blätter von den 200 Morgen niedrig gerechnet (bei 35 Pf. pro Ctr.) 5980 Mk., es ergiebt sich also ein Vortheil von über 5000 Mk. Ich halte dieses Verfahren für sehr praktisch und bin sehr dafür, dieses schöne Futter zu conserviren, wo man die Blätter der großen Menge wegen nicht mit Vieh abhüten kann, um so mehr, da auch der Düngungswerth der Blätter nicht besonders ist; dieses Futter ist gerade auch für Schafe ausgezeichnet; die chemische Analyse ergab bei eingesäuerten Schnitzeln Protein 0,9 und Fett 0,2, bei eingesäuerten Blättern Protein 2,9 und Fett 1,3, der Werth der eingesäuerten Blätter stellt sich auf 70 Pf., der Werth der eingesäuerten Schnitzel auf 54 Pfennig; ich muß es also für falsch erklären, Schnitzel zu kaufen und Blätter unterzupflügen. — Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo schließt sich ganz diesen Ausführungen an; auch er hat derartige Versuche mit Erfolg gemacht und verfuhr dabei ebenso wie der Herr Vorredner; er bildete auf 50 Morgen 3 Haufen von $1^1/_2$ Ruthen Breite und fuhr dann auch mit einem Wagen über die Blätterhaufen, um sie fest zu machen; er hat noch vom vorigen Jahre Haufen liegen, die er erst im nächsten Herbst öffnen will, um zu sehen, wie sich die Blätter halten. Bei einem Besitzer fand Redner brillant aussehende Schafe, bemerkte in den Krippen aber überall nur eingesäuerte Blätter als Futter und erfuhr, daß die Schafe thatsächlich vom Aufstellen an bis zum März nur mit Blättern gefüttert wurden (abgesehen von Erbsstroh); auch er ist also ganz für diese ordnungsmäßige Einmachung der Rübenblätter. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau, wurde in Sachsen darauf aufmerksam gemacht, die Rüben nicht eher zu köpfen als bis der Thau fort sei, da das den Blättern schade, und will das Einsäuern gleichfalls versuchen; auch in Sachsen that man es, wo man die Blätter nicht abhüten konnte. In Sachsen übernehmen die Leute das Ausmachen der Rüben um die Hälfte der Blätter; wenn man den Morgen mit 10 Mk. berechnet, so spare man also dabei (bei 200 Morgen) 2000 Mk., nach der obigen Berechnung des Herrn Oberamtmann Donner aber habe man einen Nutzen von 5000 Mk. Die angeführten Beobachtungen werden auch noch von anderer Seite bestätigt und das Einsäuern der Rübenblätter wird eine herrliche Sache genannt. 3) Beschlagnahme von Kleien durch die Steuerbehörde wegen angeblich zu hohen Mehlgehalts. Auf Veranlassung der Königl. Regierung bezw. des Finanzministers waren in Thorn mehrere Waggons Kleie wegen zu hohen Mehlgehalts durch die Steuerbehörde beschlagnahmt worden; die Steuerbehörde beanstandet die Einführung zu mehlhaltiger Kleie, weil die Mühlenbesitzer aus solcher Kleie noch Mehl machen und die Steuerbehörde so benachtheiligt wird; zu mehlhaltige Kleien sollen als Mehl verzollt werden. In dem vorliegenden Falle war die Kleie in Berlin amtlich untersucht und für zu mehlhaltig befunden worden; der Empfänger der Kleie hatte nun seinerseits dieselbe auch untersuchen lassen und war zu einem anderen Resultate gekommen wie der Berliner Untersucher; auf seine diesbezügliche Eingabe wurde die Kleie nach ca. 10 Tagen von der Steuerbehörde freigegeben; es hatte also ein Irrthum des Berliner Untersuchers vorgelegen. Die Thorner Handelskammer hat nun infolge dieses Vorkommnisses ein Schreiben an den hiesigen landwirthschaftlichen Verein gerichtet, welches in der Versammlung zur Verlesung kommt; in diesem Schreiben wird der Verein aufgefordert, sich einer Petition anzuschließen, welche die Ernennung einer Kommission von 3 Mitgliedern (1 Landwirth, 1 Kaufmann und 1 Müller) zur jedesmaligen Untersuchung der Kleie in streitigen Fällen erwirken soll; der Handel werde durch solche Maßnahmen der Regierung empfindlich geschädigt und das Interesse der Landwirthschaft gehe in diesem Falle Hand in Hand mit dem des Handels. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden wird erwidert, daß es sich zwar in den meisten Fällen für den Müller nicht lohnen werde, die Kleie nochmals zu mahlen, namentlich bei den aus Polen eingeführten Kleien, unter denen sich viel Fußmehl, Schmutz u. s. w. befinde, und sie deshalb aufzukaufen; doch habe die Sache für die Steuerbehörde eine Kehrseite; in Rußland sei bekanntlich die Betrügerei notorisch sehr groß und so könnte unter Umständen sehr leicht Kleie eingeführt werden, die zur Hälfte und darüber Mehl sei; dann allerdings würde ein Wiedermahlen zweckmäßig sein und deshalb muß die Steuerbehörde die Ausfuhr außerordentlich überwachen; 8—10 Prozent Mehl seien schon sehr hoch, 4—5 Prozent könnten berechtigt sein und solche Kleie würde keine reelle Mühle wiedermahlen; die Untersuchung der Kleie sei allerdings sehr schwer, wie der vorliegende Fall beweise, bei welchem man zu zwei verschiedenen Resultaten kam, schon 10 Prozent seien für Sachverständige, die nicht Chemiker sind, schwer herauszufinden. Nach diesen Ausführungen wird vorgeschlagen, sich der beabsichtigten Petition der Handelskammer anzuschließen, eine solche Kommission würde genügen. Dagegen macht sich jedoch eine andere Ansicht geltend, wonach beantragt wird, der Regierung kein Mißtrauensvotum auszusprechen, sondern bloß an dieselbe eine Petition zu richten, dieselbe möge Remedur eintreten lassen, ohne ihr weitere bestimmte Vorschläge zu machen, wenigstens solle in irgend einer großen Stadt eine Centralkommission ernannt werden und nicht Kommissionen an verschiedenen Orten die ganze Grenze entlang. Es wird bemerkt, daß es vielleicht das Beste wäre dahin zu wirken, daß die Steuerbeamten so vorbereitet würden, um grobe Umgehungen verhindern zu können; das wäre sehr praktisch und die Steuerbeamten würden sehr bald das Nöthige erlernt haben; die streitige Parthie könnte dann an eine Centralstelle zur genaueren Untersuchung geschickt werden. Nachdem noch entgegengehalten worden war, daß dieses unmöglich sei, da die Steuerbeamten keine Waarenkenntniß hätten, wurde ein Antrag angenommen, die beiden obigen Vorschläge der Königlichen Regierung zu unterbreiten und derselben die Entscheidung zu überlassen; zur Ausarbeitung dieser Petition wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Weinschenck, Rittergutsbesitzer Wegner und Gutsbesitzer Feldt, gewählt. 4) Bezüglich der Ferien der ländlichen Schulen während der Zeit des Rübenverziehens wird beschlossen nochmals bei der Königlichen Regierung vorstellig zu werden, nachdem Herr Landrath Krahmer erklärt hat, daß die Regierung sehr gern bereit wäre, den diesbezüglichen Wünschen der Herren Besitzer entgegen zu kommen; doch solle in dieser Hinsicht ein einheitliches Prinzip eingeführt werden. Es wird sonach ein Antrag angenommen, eine Petition bei der Königl. Regierung einzureichen, wonach die Lokal- resp. Kreisschulinspektoren von letzterer ermächtigt werden auf Antrag der verschiedenen Besitzer in einem Schulverbande zu bestimmen, wann für die betreffenden Schulverbände die Rübenferien (bis zur Dauer von 14 Tagen) eintreten sollen. Die Ausarbeitung dieser Petition wird derselben Kommission übertragen, die unter 3 genannt ist. 5) In welcher Wachsthumperiode sollen die Zuckerrüben verzogen werden? Der Herr Vorsitzende erklärt, die Meisten seien wohl der Ansicht, daß die erst verzogenen Rüben die besten seien; er sei nicht ganz derselben Meinung; Rüben sollten nicht eher verzogen werden, als bis sie wenigstens 4—5 Blätter haben, der kleineren Rübe schadeten Dürre, Nässe und Ungeziefer mehr als der schon kräftigeren Pflanze, auch verunkrauteten kleinere Pflanzen leichter; allerdings dürfe die Pflanze auch nicht mehr als 6 Blätter haben. Herr Rittergutsbesitzer Wegner meint dagegen, er habe früher die Rüben zu spät verzogen; durch seine Erfahrungen sei er jetzt zu der Ansicht gekommen, daß es das Beste sei, die Rüben so früh wie möglich zu verhauen, den Horst noch 3 Tage wachsen zu lassen und dann, wenn irgend möglich, zu verziehen; sind die Wurzeln der Pflanzen schon stärker, dann ist das Verziehen schwieriger, die Wurzeln reißen ab, wachsen nach und verursachen so viele Arbeit; dagegen habe auch die kleine Rübe schon ziemlich starke Wurzeln und in der Wurzel stecke ja namentlich ihre Kraft und nicht in den paar Blättchen; außerdem wachsen Rüben bei fruchtbarem Wetter so schnell, daß man mit dem Verziehen nicht nachkommen kann. In diesem Jahre glaubte Redner seine Rüben zu früh verzogen zu haben, trotz der Nachtfröste aber und des ungünstigen Wetters wüchsen die Rübchen doch; man kann also nicht leicht zu früh, wohl aber leicht zu spät verpflanzen. Ganz derselben Meinung ist Herr Zuckerfabrik-Direktor Berendes, da große Rüben sich zu leicht in einander verwurzeln und mit ihnen das Unkraut; auch in Sachsen verziehe man, mit wenigen Ausnahmen, die Rüben möglichst früh; das Unkraut könne man auch erst am besten bewältigen, wenn die Rüben einzeln stehen; letzteres verneint allerdings der Herr Vorsitzende, das Unkraut wachse nach dem Verziehen am üppigsten. Bei dieser Gelegenheit wird der ungeheuren Menge von Engerlingen gedacht, die in diesem Jahre dem Rübenbau schadeten. Herr Rittergutsbesitzer Wegner hat von Kindern Engerlinge sammeln lassen und zahlte 10 Pfennige für 60 Engerlinge; an drei Nachmittagen wurden 10 000 Engerlinge gesammelt. Es wird empfohlen, gegen diese Plage konsequent mit allen Mitteln anzukämpfen, ebenso wie gegen die Maikäferplage. — Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt war, wurde noch von Herrn Gutsbesitzer Feldt die Frage aufgeworfen, ob das Bepflügen der Rüben empfehlenswerth sei oder nicht. Die Versammlung erklärt sich durchweg dagegen, auch in Sachsen soll man dagegen sein; man soll die Rüben wohl bearbeiten, aber nicht bepflügen, da der Acker in Folge davon zu sehr austrocknet. Nach diesen Erklärungen dankte der Herr Vorsitzende den Mitgliedern des Vereins für ihren Besuch und schloß die Sitzung.

— (Gewerbeschule für Mädchen.) Gestern 11 Uhr Vormittags fand in der Höheren Töchterschule die Schlußprüfung der Schülerinnen der Gewerbeschule für Mädchen (7. Cursus) statt; zu derselben waren die Eltern und Angehörigen der Elevinnen und Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten sowie Lehrer und Private eingeladen und erschienen. Geprüft wurden 10 Elevinnen, nämlich die Damen Frl. Martha Harbarth, Therese Kowalska, Elisabeth Kremer, Hedwig Meinikat, Ottilie Müller, Alice Müller, Marie Müller, Margarethe Menzel, Martha Pick und Antonie Wisniewska. Die Prüfung erstreckte sich über die meisten Fächer des kaufmännischen Wissens, also über Correspondenz, Actienwesen, Handelsgeographie u. s. w. und verlief zur vollsten Zufriedenheit der Lehrer und der Angehörigen sowie der übrigen Anwesenden; namentlich zeigten sich die Elevinnen auch im kaufmännischen Rechnen bewandert. Bis jetzt hat die Anstalt im Ganzen 74 Schülerinnen ausgebildet; der größte Theil derselben hat bereits feste Stellungen angetreten; wie wir hören, sind sowohl die betr. Prinzipale mit den Leistungen derselben zufrieden, als auch fühlen die jungen Damen selbst sich zufrieden; sie empfangen gutes Gehalt und haben auch bereits, ein Zeichen für ihre Tüchtigkeit, Zulagen erhalten; die Anstalt ist für die Aufnahme von 15—20 Elevinnen eingerichtet; es ist für die betreffenden Eltern, welche ihren Töchtern eine sichere und selbstständige Existenz verschaffen wollen, zu empfehlen, dieselben an diesen Uebungen Theil nehmen zu lassen; der achte Cursus beginnt am 30. Juli d. Js. Anmeldungen nimmt von 1—4 Uhr entgegen Herr Julius Ehrlich, Seglerstraße 107.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend Abend $8^1/_2$ Uhr fand auf dem Rathhaushofe eine Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr mit Leitern und Spritzen statt. Nach Beendigung derselben fand eine Sitzung der Mitglieder statt, in welcher der Direktor der Feuerwehr, Herr Drechslermeister Borkowski, mit kurzen bewegten Worten des Hinscheidens Sr. Majestät Kaisers Friedrich III. gedachte und namentlich darauf hinwies, wie der Verewigte stets ein warmer Förderer der Bestrebungen der Feuerwehrvereine gewesen sei. Hierauf erfolgte die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern; ein guter Trunk hielt sodann noch die Anwesenden längere Zeit gemüthlich beisammen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden im Laufe des vorgestrigen und gestrigen Tages 33 Personen, von denselben waren 32 bei den am Sonnabend und Sonntag auf den Kämpen bei Schloß Dübow, der Eisenbahnkämpe, Rudakerkämpe u. s. w. abgehaltenen Razzia's aufgehoben worden. — Der Arbeiter Michael Eisack stahl gestern einem Kaufmann in der Breitenstraße ein paar Stoffhosen, die vor dem Laden desselben zur Schau hingen; der Dieb wurde ermittelt und verhaftet. — Drei Arbeiter, welche auf der Jacobsvorstadt einquartirt sind, feierten die sogen. Johannisnacht, indem sie Kränze wanden, um andere mit denselben zu binden und zu Johannisrittern zu „schlagen"; dabei trieben sie sich bis 1 Uhr des Morgens vor ihren Quartieren herum und suchten später noch einen Krug auf; einer von ihnen ging früher fort und stahl seinen beiden Genossen zu Hause aus ihren dortigen Beinkleidern je 10 Mk., dann ging er wieder in den Krug zurück. Als nun ein zweiter von den drei Arbeitern voraus nach Hause ging, fand er dort die herumliegenden Sachen und untersuchte sie; mittlerweile kam auch der Dieb mit dem dritten Arbeiter an und als er jenen bei den Sachen beschäftigt fand, zieh er ihn des Diebstahls, um den Verdacht von sich selbst abzulenken. Der Dieb ist verhaftet.

— (Gefunden) wurden ein bunter Gummiball nebst Netz auf dem Altstädt. Markt und ein kleiner Schlüssel in der Breitenstraße; beide Gegenstände können im Polizeisekretariat abgeholt werden.

— (Zugelaufen) ist ein kleines schwarzes Hündchen (Teckel) bei Herrn Kaufmann Werner, Brückenstraße 22/23; dasselbe kann dort abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,15 Meter.

** **Gurske**, 22. Juni. (Geschenk). Am 21. d. M. wurde der hiesigen Schule durch den Königl. Kreisschulinspektor Herrn Schroeter nach feierlicher Ansprache an die Kinder das Bildniß Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. als Geschenk des Herrn Kultusministers übergeben. Dasselbe ist aus dem Kunstverlage von Ad. O. Troitsch zu Berlin und in farbigem Lichtdrucke nach dem Gemälde von Gustav Richter ausgeführt worden. Das Bildniß ist ganz vorzüglich und glaubt man in ein lebendes Antlitz zu schauen.

Mannigfaltiges.

(Auch der Minister a. D. von Puttkamer) ist dem Schicksal nicht entgangen, zum Slaven gemacht zu werden. Die Familie von Puttkamer soll nämlich nach Behauptung polnischer Zeitungen slavischen Ursprungs sein. Sie stammt danach ab von Suensco (Swienstoslaw), pommerschen Kammerherren (podkomorzy). Aus dem in der Familie erblichen Recht, die Würde des podkomorzy zu führen, sei mit der Zeit der Name Puttkamer entstanden. Am Anfange des 17. Jahrhunderts siedelten einige Mitglieder dieser Familie nach Kurland und von da nach Litthauen und Polen über; in Litthauen bestehe noch gegenwärtig ein Zweig der Familie von Puttkamer.

Eingesandt.

Der neue Droschkentarif, der heute in Kraft tritt, ist für den Fremden sowohl wie für den Einheimischen und für die Droschkenführer selbst so schwer verständlich, daß eine Abänderung dringend nöthig ist. Es ist nicht möglich, ohne vorher den Tarif genau studirt zu haben, sich darin zurecht zu finden. Einer für Viele.

Briefkasten.

Herrn B.-Mocker. Die betr. Mittheilung ist uns von durchaus zuverlässiger Seite gemacht worden, weshalb wir uns bis zur Vorlage von Beweisen für Ihre Behauptung nicht in der Lage sehen dem Wunsche zu entsprechen. D. Red.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 18 Minuten Mittags.

Der Reichstag wurde heute von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Die Thronrede drückt die tiefen Trauergefühle des Kaisers aus und erfleht von Gott Kraft zur Erfüllung der übernommenen Regentenpflicht. Der Kaiser wird nach dem Vorbilde Seines Großvaters, der nach schweren glücklichen Kriegen eine friedliebende Regierung Seinen Nachfolgern hinterließ, dieselben Wege wandeln, auf denen Jener das Vertrauen der Bundesgenossen, die Liebe des Volkes, die Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Politische und militärische Sicherstellung des Reiches, Ueberwachung und Ausführung der Gesetze und der Reichsverfassung sind Kaiserpflichten. Im Sinne der Botschaft vom 17. November 1881 wird der Kaiser den Schutz der arbeitenden Bevölkerung forterstreben, die gesellschaftlichen Gegensätze auszugleichen, die gesellschaftliche Entwickelung zu erhalten suchen, allen Bestrebungen, die staatliche Ordnung zu untergraben, entgegentreten; der Kaiser will Frieden mit Jedermann, fern liegt ihm, die durch das Wehrgesetz erlangte Stärke zu Angriffs-Kriegen zu benutzen. Der Kaiser hält fest an dem Bündniß mit Oesterreich-Ungarn, welches, von der Volksmeinung getragen, die Grundlage des europäischen Gleichgewichts, das Vermächtniß deutscher Geschichte ist. Gleiche geschichtliche Beziehungen, nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden Deutschland auch mit Italien. Beide Verabredungen gestatten eine sorgfältige Pflege der persönlichen Freundschaft zum russischen Kaiser, der hundertjährigen friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, entsprechend den Gefühlen des Kaisers und den Interessen Deutschlands. Der Kaiser hegt die Zuversicht, durch friedliche Arbeit zu wahren und zu befestigen, was Seine Vorgänger erstritten haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	25. Juni.	23. Juni.
Fonds: Schluß Realisirungen.		
Russische Banknoten	190—	188—70
Warschau 8 Tage	189—35	188—
Russische 5 % Anleihe von 1877	100—70	100—
Polnische Pfandbriefe 5 %	58—	57—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—	52—30
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—60	100—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—60	102—50
Oesterreichische Banknoten	162—	161—55
Weizen gelber: Juni-Juli	168—75	165—
September-Oktober	169—	166—
loko in Newyork	88—75	88—75
Roggen: loko	127—	126—
Juni-Juli	130—	127—70
Juli-August	130—	127—75
September-Oktober	133—50	131—25
Rüböl: Juni	46—90	47—10
Septbr.-Octbr.	46—80	47—
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	32—90	32—50
70er Juni-Juli	32—70	32—10
70er August-September	33—40	32—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 23. Juni sind eingegangen: Von Georg Schramm durch Apitz 4 Trft., 1082 Rdkfr.; von Theodor Francke durch Apitz 4 Trft., 896 Rdkfr.; von J. Jeremias durch Röhr 3 Trft., 1830 Rdkfr; von L. Rodemann durch Röhr 3 Trft., 98 Rdkfr.; von S. Eisenmann durch Woiczik 2 Trft., 606 Rdkfr., 675 kfr. Mauerl., 789 kfr. Schwellen; von H. Peip durch Woiczik 2 Trft., 217 Rdkfr.; von Vallentin u. Marqualdt durch Rapsch 2 Trft., 1475 kfr. dopp., 4848 kfr. einf. Schwellen, 862 eich. dopp., 5610 eich. einf. Schwellen.

Königsberg, 23. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß zu Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 M. Gd., loko nicht kontingentirt 31,50 M.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 51,50 M. Br., 51,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 32,00 M. Br., 31,50 M. Gd., 31,50 M. bez., pro Juni kontingentirt 52,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt 32,50 Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 52,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,50 M. Br., 52,25 M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,50 M. Br., 32,25 M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 54,00 M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 34,50 M. Br., 31,75 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Juni	2hp	765.2	† 24.9	NE¹	1	
	9hp	764.4	† 17.6	NW¹	2	
25. Juni	7ha	765.5	† 14.2	NE¹	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Juni 1,15 m.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Kalkulatur-Assistenten zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Mark und steigt nach je 5 Jahren um 150 Mark bis auf 1800 Mark. Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Rechnungs- und Kassenwesen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 15. Juli 1888 melden.

Thorn den 21. Juni 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 582 Stück 30 mm. starker Stahlplatten aus Martin-Flußstahl und von 346 Stück Läden aus gleichem Material soll öffentlich vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag den 3. Juli 1888
Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Bureau anberaumt worden.

Die Submissionsbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 1,20 Mk. Kopialien käuflich bezogen werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Submission.

Die Arbeiten betreffend Umbau der Büreau-Räume zu einer Dienstwohnung im alten Artillerie-Depot-Dienstgebäude sollen in 4 Loosen und zwar

Loos I Maurer- und Zimmerarbeiten,
Loos II Lieferung fertiger Thüren und Fenster,
Loos III Maler- und Tapezierarbeiten,
Loos IV Ofenarbeiten

öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin hierzu

Freitag den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Büreau des Artillerie-Depots.

Daselbst können auch die Verdingungsanschläge, Bedingungen, Zeichnungen, sowie Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen eingesehen, bezw. gegen Kopialien abschriftlich bezogen werden. Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt werden.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Die hiesige **Bürgermeisterstelle**, mit der ein Gehalt von 1200 Mark inkl. Bureauentschädigung verbunden, ist **vakant.**

Bewerbungen nimmt bis zum **15. Juli d. J.** entgegen

Schönsee im Juni 1888

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. Juni cr.
11 Uhr Vormittags

werden auf hiesigem Güterboden

9460 Klg. Kleie

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 23. Juni 1888.

Königl. Güterexpedition.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (7. Kursus) **Sonntag, 24. Juni Vormittags 11 Uhr.**

Neuer Kursus (8.) beginnt **Montag den 30. Juli cr.** Meldungen nimmt von 1 bis 4 Uhr entgegen

Julius Ehrlich,
Seglerstr. 107.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

Liebe's Pepsinwein,

Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, feiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** 2c. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's".

Für Damen!

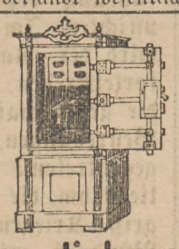
2350 Stück gute Zwirnspitzen, Stücke a 10 Meter, werden im Konkurs-Massen-Ausverkauf **Breitestr. 446** pro Stück mit **30** und **35** Pf. verkauft.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Nordhäuser
Korn-Branntwein
(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum
Arrac
Cognac für 5,50 Mark

versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei
C. Bockemüller in Hasselfelde
bei Nordhausen.
(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).



Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
empfiehlt
Franz Zährer
Eisenhandlung
am Nonnen-Thor.

Grosser Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich sämmtliche Waaren zu
bedeutend billigeren Preisen
Arnold Lange,
Elisabeth-Strasse 268.

Anerkennung!

Ihr **Mortéin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. Jacob Fleischle. — Das weltberühmte giftfreie **Mortéin** von **A. Hodurek** in **Ratibor** ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Asseln, Vogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20 und 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Thorn** bei **H. Netz A. G. Mielke & Sohn.**

Nach Orten, wo das Mortéin nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franco, welche für einen grösseren Haushalt ausreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra

St. Anna-Brunnen
Altreichenau bei Freiburg i. Schl.
Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.
Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
Versandt der Brunnen-Verwaltung in Altreichenau / Schles. und R. Sutter, Breslau, Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende September.
Hauptniederlage bei Herrn C. A. Guckisch in Thorn.

Täglich frisch gebrannten
Kaffee,
in feinsten Mischungen, empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Ich heile Stotternde.
Näheres sagt die Exped.

W. Schimmelpfeng.
Kaufmännische Informationen und Incasso.
Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C,**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco

ff. Provencer-Oel,
Gebirgs-Himbeersyrup,
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Musikinstrumente
jeder Art für größtes Orchester, Private und Schüler v. billigster bis hochfeinster. Eigene Fabrik seit 1870.
Instrumente, einzelne Bestandtheile, zu Fabrikpreisen, auch Reparaturen billigst.
Rob. Effner, Berlin, Holzmarktstr. 9.

Rothe
Mauersteine
aus **geschlemmtem Thon** (nach Probesteinen) offerirt
Die Ringofenziegelei
(C. Mehlhorn & Co.)
Inowrazlaw im Juni 1888.

Neue Sendung
hochfeine Castlebay-
Matjesheringe
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn,
Neustadt 83.

Miethe-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Tüchtige Maurer
erhalten beim Bau von Fort III und den Zwischenwerken von Fort II—III **sofort** bei einem Tagelohn von 3,25 Mk. bis 4 Mk. **Beschäftigung.** Im Akkordlohn 4,50 Mk. Verdienst pro Tag. Meldungen im **Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus.**
Chr. Sand.

Ein schwarzer Teckel
mit gelben Füßen und etwas weißer Brust ist **entlaufen** aus Försterei **Karschau** bei Ottlotschin. Geg. angem. Bel. dortf. abzug.

13200 Mk. zur 1. Stelle auf ein großes Grundstück zu zeitgemäßem Zinsfuß **gesucht.** Offerten mit Angabe des Zinsfußes durch die Exp. d. Ztg. erbeten. Agenten verbeten.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die **erste Lieferung unentgeltlich** ab.

Keine Familien-, Keine Schul- oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustrirtes
Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch Hausschatz für das Volk
„Orbis pictus" für die studierende Jugend
Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.
Zu beziehen in:
8 Bänden oder in **200** Lieferungen à **50** Pf. oder
in **34** Abtheilungen à **3** Mk.
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1 Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof)
nach
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.45 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	1.05 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	6.15 Abends

(Stadtbahnhof)
nach
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.08 Abends

nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.03 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.12 Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.59 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13 Abends

nach
Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	11.58 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.10 Abends

nach
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1—3 Kl.*) . .	7.17 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.18 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	4.11 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof)
von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.35 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	3.51 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.36 Abends

(Stadtbahnhof)
von
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.41 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.19 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54 Abends

von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.40 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.18 Abends

von
Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	3.39 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33 Abends

von
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.24 Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	5.54 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.40 Abends

Sommer-Theater in Thorn.

Sonnabend den 30. Juni 1888
Erstes Ensemble-Gastspiel des Bromberger Sommertheaters.
Gastspiel der Opern-Sängerin Fräulein **Grete Christoph** vom Stadttheater in Bremen.
Gastspiel des Opern-Sängers Herrn **Emil Sanio** vom Stadttheater in Straßburg.

Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Akten von Carl Maria von Weber.

Sonntag den 1. Juli 1888
Zweites Ensemble-Gastspiel des Bromberger Sommertheaters.

Der Waffenschmied.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Für beide Abende zusammen: Loge 2,50 M., Parq. 2,00 M., Sperrsitz 1,50 M. Einzelne Billets: Loge 1,50 M., Parq. 1,25 M., Sperrsitz 1,00 M. Billete sind von heute ab zu haben. Von Freitag den 29. d. Mts. ab treten **erhöhte Preise** ein.

Einem geehrten Publikum von Thorn hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am Sonnabend den 30. Juni und Sonntag den 1. Juli **zwei Opern-Vorstellungen** mit zwei berühmten Gästen (Frl. **Grete Christoph** und Herrn **Emil Sanio**) geben werde. Meiner ganz bedeutenden Unkosten wegen, muß ich jedoch eine gewisse Garantie haben und finden die Vorstellungen nur dann statt, wenn bis Donnerstag eine genügende Anzahl Billets verkauft ist. Im anderen Falle wird selbstverständlich das bereits gezahlte Geld zurückerstattet.

Mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
E. Hannemann.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Behufs Erbauseinandersetzung ist das **Grundstück Neue Jakobsvorst. Nr. 1,** bestehend in einer Gastwirthschaft und Baustellen, unter guten Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten hierauf k. s. meld. bei **Julius Reimann,** Restaurateur in Thorn an der Weichsel, **Ernst Güte,** Besitzer in Kl.-Mocker.

Eine Schmiede nebst **Wohnung** ist vom 1. Oktober cr. zu **verpachten.** Nähere Auskunft bei **Voss,** Schmiedemeister in **Podgorz.**

Eine **kleine Wohnung** von 2 Zimmern nebst Zubeh. in der Neustadt vom 1. Oktober cr. zu miethen **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition.

Die in meinem Hause **Coppernikusstraße 171** von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **W. Zielke.**

Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Die zweite Etage, vier Zimmer nebst Küche, ist **Schillerstr. 410** vom ersten Oktober zu vermiethen. **K. Schall.**

Eine **Wohnung** best. aus 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche mit Wasserl. u. Ausg. z. verm. Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** II v. 1. April zu verm.

Ein gut **möbl. Zim.** f. einen o. zwei Herren m. a. o. Beköst. v. sof. z. vermiethen **Gr. Gerberstr. 287** 2 Tr. Hinterh.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

2 möbl. Zim. mit auch ohne Pension, zu erfragen bei **F. Koslowski,** Breitestr. 51.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.